

Predigt zu Hebräer 4, 14 – 16, gehalten im Abendgottesdienst am Sonntag, den 22. Februar 2026 in Schiers

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

wenn nur mal alles so ginge wie wir uns das vorstellen. Wenn immer alles reibungslos und glatt laufen würde, das wäre gut! Dann wären wir gesund! Dann hätten wir beruflichen Erfolg! Dann gäbe es keine Probleme zwischen Ehepartnern oder Freunden! Dann machten die Kinder keine Sorgen mehr! Dann schiene jeden Tag die Sonne! Wenn nur mal alles so ginge, wie wir uns das vorstellen! Aber so geht es selten, so geht es vielleicht nie!

Ein Unfall oder eine schwere Krankheit kann die Lebenspläne eines Menschen unter Umständen einschneidend verändern. Der Tod eines geliebten Menschen kann bei denen, die zurückbleiben, Trauer und Schmerz verursachen.

Das Leben bringt manche Herausforderungen und Belastungsproben mit sich. Ein rundum sorgenfreies Leben gibt es nicht und wäre wohl auch nicht wünschenswert. Oft verläuft das Leben anders als wir es uns wünschen. Wir werden immer wieder herausgefordert durch schwierige Lebensumstände und manchmal auch durch sogenannte Schicksalsschläge, die uns mitunter aus der Bahn werden können. Dabei stellt sich die Frage: Wie kann man damit umgehen? Etwa so, dass man gewisse Probleme und Schwierigkeiten einfach ignoriert und verdrängt oder verharmlost? Auf die Dauer kann das freilich nicht gut gehen, denn wir sind Menschen und keine Roboter. Wir haben Bedürfnisse und Gefühle. Wir haben Fragen und Sehnsüchte.

Wir haben zum Beispiel das Bedürfnis, uns mitzuteilen und ernst genommen zu werden, gerade auch dann, wenn es uns nicht gut geht. Wir sehnen uns nach einem festen Halt und nach Geborgenheit, besonders dann, wenn der Boden unter unseren Füßen zu wanken beginnt. Wir brauchen eine zuverlässige Adresse für unsere persönlichen Anliegen. Wir benötigen ein vertrauenswürdiges Gegenüber. Wir brauchen jemanden, der uns kennt und versteht. Jemanden, der uns nicht fallen lässt, wenn wir schwach und hilflos sind. Es ist erfreulich, wenn wir gute Bekannte oder auch Freunde haben, die uns Verständnis und Hilfsbereitschaft entgegenbringen. Doch menschliche Zuwendung und Hilfe ist immer wieder begrenzt und vorläufig.

Manchmal haben andere Leute, von denen wir Hilfe erwarten, eigene Probleme oder sie sind vielleicht mit manchen unserer Fragen überfordert. Wir bräuchten jemanden, der das menschliche Leben und seine Probleme aus eigener Erfahrung kennt. Der aber trotzdem fähig ist, mit diesen Problemen fertig zu werden und uns effektiv zu helfen. Gibt es so jemanden? Ja, das Neue Testament spricht in diesem Sinne von Jesus Christus. Er war ganz Mensch und er war zugleich Gottes Sohn. Im Hebräer-Brief, in Kapitel 4, heisst es in den Versen 14 – 16 (in der modernen Übersetzung der *BasisBibel*):

¹⁴Wir haben einen grossen Hohepriester, der alle Himmel durchschritten hat: Es ist Jesus, der Sohn Gottes. Lasst uns also an dem Bekenntnis zu ihm festhalten!

¹⁵Er ist kein Hohepriester, der nicht mit unseren Schwachheiten mitleiden könnte. Er wurde genau wie wir in jeder Hinsicht auf die Probe gestellt. Nur war er ohne Sünde. ¹⁶Lasst uns also voller Zuversicht vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten. So können wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden. Und so werden wir zur rechten Zeit Hilfe bekommen.

Diese Bibelseiten sind Teil des Hebräer-Briefes, der sich an Christen richtete, die ursprünglich aus jüdischen Familien stammten und die den christlichen Glauben angenommen haben. Die Adressaten des Hebräer-Briefes hatten mit besonderen Herausforderungen und Belastungen zu kämpfen, die sich durch das Leben in einer nicht-christlichen Umwelt ergaben. Sie spürten Anfeindungen und erlebten auch Nachteile aufgrund ihres christlichen Glaubens. Und das Ausbleiben der Wiederkunft Christi liess wohl auch ernsthafte Fragen und Glaubenszweifel in ihnen aufkommen. Das alles ist uns nicht fremd.

Der Glaube dieser Christen war durch belastende Lebenserfahrungen und auch durch schwierige religiöse Fragen ins Wanken gekommen. In dieser Situation wird ihnen im Hebräer-Brief *Jesus Christus* als der barmherzige und mitfühlende *grosse Hohepriester* vor Augen gestellt. Das sind Mut machende und tröstliche Aussagen. Jesus ist der Sohn Gottes, der die Himmel durchschritten hat und am Ziel des Glaubens, nämlich in der herrlichen Gegenwart Gottes in der jenseitigen Welt angekommen ist. Als auferstandener Herr ist Jesus nach seiner Himmelfahrt über alle irdischen und kosmischen Mächte erhaben. Er ist in einer anderen Dimension.

Das heisst aber nicht, dass er weit weg wäre von allen irdischen Ereignissen und Erfahrungen. Er nimmt vielmehr in lebhafter Weise Anteil an dem, was auf Erden passiert und besonders was im Leben seiner Jüngerinnen und Jünger geschieht. Jesus ist gemäss der Botschaft des Hebräer-Briefes der grosse Hohepriester, der allen, die sich ihm anvertrauen den Zugang zu Gott ermöglicht. Ein Hohepriester tat im Alten Testament Mittlerdienste zwischen Gott und seinem Volk. Er hatte das Sühneopfer für die eigenen Sünden und für die des Volkes darzubringen. Ausserdem mussten er am Versöhnungstag die vorgeschriebenen Opferhandlungen vollziehen. Im Unterschied dazu hat Jesus keine rituellen Opfer dargebracht. Er hat stattdessen sein eigenes Leben (am Kreuz auf Golgatha) geopfert.¹

Durch seine Lebenshingabe und durch das einzigartige Opfer seines eigenen Lebens sind alle vorherigen rituellen Opfer überholt und überflüssig geworden. Indem Jesus als grosser Hohepriester bezeichnet wird, wird ihm die höchste Autorität in der Beziehung zwischen Gott und den Menschen zuerkannt. Das Besondere dabei ist, dass Jesus volles Verständnis und Mitgefühl für uns Menschen hat, weil er selber als Mensch auf Erden gelebt und auch gelitten hat. Jesus hat als Mensch unter den Menschen gelebt. Er hat Freude und Leid erfahren. Er weiss Bescheid über Gesundsein und Leiden. Er weiss aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, schwach und ausgebrannt zu sein. Er kennt das Leben und er kennt auch das Sterben. Jesus ist den Menschen mit Liebe und Erbarmen begegnet. Seine völlige Hingabe im Dienst an den Menschen und in der Treue zu Gott hat ihn zuletzt das Leben gekostet. Doch Gott hat Jesus von den Toten auferweckt und er hat ihm damit vollkommen recht gegeben. Seither ist Jesus zum wichtigsten Ansprechpartner für uns Menschen geworden. Denn weil er selber voll und ganz Mensch war und gleichzeitig ganz auf Gottes Seite stand, versteht er uns Menschen so gut und fühlt mit uns. Deshalb kann man sich im Gebet an Jesus Christus wenden und so sprechen, wie man mit einem Freund spricht. Er fühlt mit denen, die ihm vertrauen. Er leidet mit ihnen, wenn sie es schwer haben. Jesus kennt unsere Probleme, weil er dasselbe durchgemacht hat wie wir. Nichts Menschliches ist ihm fremd. Doch während wir manches Mal schon in einer Versuchung schwach werden, hat er durchgehalten.

¹ In Bezug auf Jesus Christus heisst es im Hebräer-Brief, Kap. 7, V. 27 (in der Übersetzung der *BasisBibel*):
«Er hat es nicht nötig, wie die anderen Hohepriester Tag für Tag Opfer darzubringen – zuerst für seine eigenen Sünden, dann für die Sünden des Volkes: Das hat er nämlich ein für alle Mal getan, als er sich selbst als Opfer darbrachte.»

Er blieb stark und fiel nicht in Sünde. Bei ihm wandte der Versucher alle Mittel an, wie wir es in der Lesung aus dem 4. Kapitel des Matthäus-Evangeliums gehört haben.

Der Teufel bzw. Versucher repräsentiert eine widergöttliche Macht, die Menschen vom Leben mit Gott wegführen will. Dabei ist es nicht möglich, den Teufel bildlich darzustellen (wie es verschiedene Künstler in früheren Jahrhunderten bis heute immer wieder versucht haben).

In der Geschichte von der Versuchung Jesu im 4. Kapitel des Matthäus-Evangeliums wendet der Teufel verschiedene Tricks an, um Jesus zu überlisten. Doch seine Tricks waren ohne Erfolg. Aus Steinen sollte Jesus Brot machen, doch der Mensch lebt nicht nur von materiellen Dingen; durch einen Sprung vom Dach des Tempels sollte er Gott zum rettenden Eingreifen zwingen, doch Gott ist nicht der Erfüllungsgehilfe wahnwitziger menschlicher Aktionen.

Zuletzt versuchte der Teufel Jesus die Weltherrschaft anzubieten, wenn er ihn anbeten würde. Doch teuflische Machtbesessenheit würde die Welt in den Abgrund reißen. Jesus aber ist gekommen, um der Welt und uns Menschen zu helfen. Seine Hilfe besteht darin, dass er uns zu Gott zurückführt und uns zeigt, was es heisst, trotz aller Herausforderungen und Probleme am Vertrauen zu Gott festzuhalten.

Als der grosse Hohepriester hat uns Jesus den Weg zu Gott freigemacht. Er hat sich allen Versuchungen des Teufels widersetzt, indem er seine eigenen Bedürfnisse zurückgestellt und sie dem guten Willen Gottes untergeordnet hat. Jesus ist - auch bei anderen Gelegenheiten - nicht den Weg des geringsten Widerstandes gegangen. Er hat darum gerungen, zu erkennen und zu tun, was Gott will.

Er ist Konflikten nicht aus Bequemlichkeit ausgewichen. Er hat für die Würde der Schwachen und Benachteiligten gekämpft. Und er hat gezeigt, dass der Weg der Liebe weiter führt als alle anderen Wege. Jesus hat für alle Menschen Verständnis, selbst für die, die meinen, niemand verstünde sie. Jesus ist selber mehrfach herausgefordert und auf die Probe gestellt worden, ähnlich wie wir und sogar noch mehr als wir. Und er ist bis zuletzt Gott treu geblieben. Weil das so ist, dürfen wir mutig und unverzagt am Bekenntnis zu Jesus Christus festhalten. In allem Auf und Ab des Lebens, in guten und in schweren Zeiten finden wir bei ihm Halt und Hilfe. Durch Jesus haben wir freien Zugang zu Gott und wir dürfen *«voller Zuversicht vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten.»* Im persönlichen wie auch im gemeinschaftlichen Gebet zu Gott wird dies konkret und erfahrbar.

Auch in der Feier des Gottesdienstes, wie auch im Austausch und in der Gemeinschaft mit anderen Christen wird etwas davon spürbar.

«So können wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden. Und so werden wir zur rechten Zeit Hilfe bekommen.» (Hebräer 4, V. 16)

Durch Jesus zeigt uns Gott, dass uns freundlich zugewandt und gnädig ist. Er wird uns helfen wann du wie er es für richtig hält. Jesus ist die zuverlässige Adresse für uns, wenn wir schwere Zeiten erleben. Er ist ein vertrauenswürdiges Gegenüber, wenn wir herausgefordert werden durch gesundheitliche, berufliche oder andere Probleme. Er kann und will uns Kraft und Ausdauer geben.

Er lässt uns nicht fallen. Gott hält durch Jesus an uns fest, deshalb können und dürfen wir auch an ihm festhalten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Die oben aufgeführte Predigt wurde im Abend-Gottesdienst in Schiers am Sonntag, den 22. Februar 2026, von Pfr. i.R. Hans-Ludwig Seim gehalten.